

Vom Salz der Erde zu den Gewürzen der Welt



- 
- 
- 
- 
-

Auf eine interessante Reise in die geheimnisvolle Welt der Gewürze ließen sich gestern die CDU-Bundestagsabgeordnete Maria Flachsbarth, die Ronnenberger CDU-Bürgermeisterkandidatin Stephanie Harms, der Generalsekretär der Niedersächsischen CDU, Ulf Thiele, und der Ronnenberger Stadtverbandsvorsitzende Andreas Burkhardt bei einer Firmenbesichtigung der Ronnenberger Spice Company AKO mitnehmen. Doch bei den Erläuterungen durch Firmenchef Olaf Richter wurde schnell klar, dass das Unternehmen auch mit Herausforderungen zu kämpfen hat, die wenig mit dem Zauber von „1001 Nacht“ zu tun haben.

„Der Klimawandel, weltweite Konflikte und Kriege, Währungsturbulenzen und nicht zuletzt der steigende Eigenbedarf der Herkunftsländer machen das Geschäft mit den Gewürzen zunehmend schwierig“, sagte Richter. Die Folge sind mehr oder weniger kräftig steigende Weltmarktpreise. Zudem steckt „AKO – The Spice Company“ erhebliche Mittel in die Qualitätssicherung. Allein zehn Prozent der Belegschaft sind in diesem Firmensegment beschäftigt. Immerhin ist es dem Ronnenberger Betrieb, der aus einem 1957 gegründeten Salzhandel hervorging, so gelungen, als erstes Unternehmen seiner Branche eine FSSC-2200-Zertifizierung zu erlangen. FSSC-2200 ist eine von den weltweit größten Lebensmittelherstellern entwickelte Qualitätsnorm, die für mittelständige Unternehmen nur sehr schwer zu erlangen ist. Möglich wurde das für AKO unter anderem durch die besondere Firmenkonstruktion. „Wir sind ein Rohgewürz-Importeur mit angeschlossener Gewürzmühle“, sagte Firmenchef Richter, der die persönliche Leidenschaft für den Gegenstand seines Unternehmens nur schwer verbergen kann.

Dem Verbraucher sagt der Firmenname AKO dennoch in den meisten Fällen nichts. „Und das, obwohl die Menschen uns praktisch täglich auf dem Tisch haben“, betonte Richter. Der Grund dafür ist die Kundenstruktur des Ronnenberger Unternehmens. AKO beliefert nicht den Einzelhandel, wo Endverbrauchermarken ihre Bedeutung haben, sondern die Lebensmittelindustrie. Erst über deren Produkte gelangen die Gewürze des Ronnenberger Unternehmens in die Vorrats- und Kühlschränke der Verbraucher – immerhin 4.500 Tonnen jährlich. Der Ronnenberger Betrieb erwirtschaftet so 12 Millionen Euro Jahresumsatz.

Auch wenn das Geschäft mit den Gewürzen schwieriger zu werden scheint, Richter sieht sein Unternehmen auch für die Zukunft gut aufgestellt. Vor allem neue Wettbewerber fürchtet der Unternehmer kaum. „Jetzt noch in das Geschäft mit den Gewürzen einzusteigen, ist praktisch unmöglich“, erläutert Richter. Allein der Vorfinanzierungszyklus von drei bis neun Monaten ist für Newcomer kaum zu leisten. Zudem bedarf es langjähriger gewachsener Kontakte in den Ursprungsländern.

Wie es mit dem eigenen Betrieb weitergeht, davon hat der Chef klare Vorstellungen. „Wir wollen unsere Firma in eine Generationen übergreifende Zukunft führen“, sagt der Firmenchef mit Blick auf seine beiden studierenden Söhne.